aktuell

Zeitschrift der Gemeinde für Christus | **Mai 2019**

Im Alter die Jugend fördern

Von Generation zu Generation

Seite 6

Resilienz – Brennen ohne auszubrennen

Seite 8

Ein Tor zur Bevölkerung von Săliște

Seite 10

Gemeinde für Christus

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Michael Büschlen *wurde geprägt, wird geprägt und möchte auch prägen.*

Welche Menschen haben mich geprägt? Von meiner Frau abgesehen kommen mir spontan vor allem solche in den Sinn, die älter sind als ich: Meine Eltern, Freunde der Familie, Lehrer, Gemeindeglieder und verschiedene Prediger – sie alle haben meinem Denken und Glauben einen Stempel aufgedrückt. Und ich bin ihnen dankbar dafür.
In dieser Ausgabe geht Ulrich Kunz der Frage nach, wie die ältere Generation die nächste fördern und prägen kann. Lesenswert und lehrreich für Jung und Alt! Generationsübergreifende Herausforderung und Bereicherung ist auch sonst im Fokus dieser Ausgabe – sei es im Gemeindeleben oder auf dem Missionsfeld.
Ich wünsche euch eine gesegnete Lektüre mit wertvollen Impulsen, wie auch ihr die nächste Generation positiv prägen könnt. ■

Inhalt

Thema
3 Im Alter die Jugend fördern

Gemeindeleben
6 Von Generation zu Generation

Gemeindearbeit
8 Resilienz – Brennen ohne auszubrennen

Kinder
9 Servin und das alte Ehepaar

Mission
10 Ein Tor zur Bevölkerung von Săliște
12 Gratwanderung

Nachrichten

Anzeigen

Online …
«aktuell» kann auch online unter aktuell.gfc.ch gelesen werden. Anregungen und Fragen senden Sie bitte an aktuell@gfc.ch.

Impressum

Nr. 4/2019 **Herausgeber:** Gemeinde für Christus
Redaktion: Christoph Bärtschi, Simon Bätscher, Michael Büschlen, Jakob Hari, Lars Hilpert, Daniel von Bergen **Gestaltung:** Druckerei GfC, CH-3613 Steffisburg
Druck: Druckerei Jakob AG, CH-3506 Grosshöchstetten **Bildnachweis:** 123rf, GfC
Bibelübersetzung: Wenn nicht anders vermerkt, wird nach der Lutherbibel 2017 zitiert
Kontakt/Bestellungen: Gemeinde für Christus, Bernstrasse 73, CH-3613 Steffisburg
+41 33 439 74 13 aktuell@gfc.ch gfc.ch **Spenden:** GfC Zeitschriften, CH-3671 Herbligen, IBAN CH46 0900 0000 3000 3923 3 GfC Spenden, CH-3671 Herbligen, IBAN CH97 0900 0000 3049 6319 9, Mitteilung: Gemeinde oder Mission

Müssen wir noch Erfüllung für uns selber finden oder sind wir frei, die nächsten Generationen zu fördern?

Im Alter die Jugend fördern

Selber im Pensionsalter angelangt, stelle ich mir verschiedene Fragen zu meiner Generation: Worin besteht die Rolle der älteren Generation? Müssen wir noch Erfüllung für uns selber finden oder sind wir frei, die nächsten Generationen zu fördern?

Ulrich Kunz
ist frisch pensioniert und noch in der Orientierungsphase.

Eine eindrückliche biblische Geschichte beschäftigt mich schon seit meiner Teenagerzeit. Rehabeam, der Sohn und Nachfolger von König Salomo, holt bei zwei Generationen Rat ein (2. Chronik 10). Die Alten raten ihm, nicht stur, sondern nachsichtig und grosszügig zu sein. Die Jungen hingegen stacheln ihn an, hart und unnachgiebig zu sein. Die Jungen hatten noch keine Erfahrung und dachten nur in den Dimensionen, die sie schon kannten. Die Alten hingegen hatten vieles erlebt und wussten, dass es auf die Beziehungen ankommt, nicht nur auf Prinzipien und Ertragszahlen. Mich beschäftigt die Frage, warum in unserer Gesellschaft diese Rollen oft vertauscht sind.

Kann meine Generation diese gesunde Weisheit, die durch Erfahrung gewachsen ist, an die Jugend weitergeben? Oder sind wir manchmal nicht sogar engstirniger unterwegs als sie? Ich frage mich manchmal, ob in meiner Leistungs-Generation nicht ein Defizit an «Menschlichkeit» besteht. Haben wir Kopf und Herz frei, die nächste Generation zu lieben und zu fördern? •••

Vermitteln und versöhnen

Wenn wir Jesus kennen und in Gemeinschaft mit ihm leben, können wir uns vom eigenen Lebensfrust verabschieden. Erlebnisse der Vergangenheit sollen wir weder verherrlichen noch schlechtmachen. Gott hat uns geführt und bewahrt. Und da, wo wir heute sind, macht er uns glücklich.

Welche Rolle leben wir als ältere Generation? Sind wir selber nicht versöhnt, so fördern wir Spannung, Streit und Trennung. Sind wir versöhnt, so sind wir Friedensstifter. Damit wir die nächsten Generationen fördern können, braucht es zunächst einmal das Verständnis, dass die heutige Jugend ziemlich anders aufwächst als wir damals und sie auch ganz andere Herausforderungen hat. Ihr Denken und Handeln können uns unverständlich vorkommen, aber wir sollten nicht hinter allem, was wir nicht verstehen, gleich eine böse Absicht vermuten. Durch aufrichtiges Interesse am anderen kann auch gegenseitiges Verständnis wachsen. In Markus 10,21 heisst es: «Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb …». Persönlich begegnen, Augenkontakt suchen und die Person lieb gewinnen, das ist der Anfang vieler Versöhnungsgeschichten.

Durch aufrichtiges Interesse am anderen kann auch gegenseitiges Verständnis wachsen.

Lieben und lachen

Während meiner Kindheit war bei uns eine Krankenschwester im Gottesdienst. Sie fragte mich immer wieder, was ich so erlebe. Diese Margarethe, sie war aus Deutschland, lachte oft, vielleicht wegen des Schweizerdialekts, vielleicht wegen meiner Ideen und vielleicht einfach, weil sie mich liebte. Jede Begegnung mit ihr war ein Erlebnis! Ich kann mich zwar an keinen Rat von ihr erinnern, auch an keine spezielle Hilfe. Aber sie lachte viel und war eine Freundin unserer Mutter.

Vielleicht sind wir ganz praktisch unterwegs, mit Kochpfanne, Rasenmäher, Kinderwagen, Notebook, Bastelmaterial, Möbeltransport … manchmal am Lernen, Forschen, Geniessen, Erholen … vielleicht am Leiden, Warten, Ertragen … Vergessen wir aber nicht, wie wertvoll unsere Nächsten sind. Wir können zum Beispiel nach ihrem Ergehen fragen, uns um ihre Meinung interessieren und mit ihnen lachen!

Gesegnet sein und segnen

Ich war einundzwanzig. Von der Missionsschule aus besuchte ich auch Anlässe unserer Gemeinden in der Romandie. Dort wurde die französische Sprache für mich eine Entdeckung, eine Symphonie (wenigstens beim Zuhören). An einem Anlass erzählte ein alter Mann Beispiele aus seinem Leben. Die jüngere Generation sprach lobend über ihn. Er war ihr Vorbild. Spontan fühlte ich mich von ihm angezogen. In meinem Herzen kam ein Wunsch auf: Wenn dieser Mann mich segnen würde! Meine Zukunft stand wie ein Berg vor mir: Evangelisation unter Ausländern! Bringt das was? Wächst da Frucht heraus? Ich wusste es nicht. Ich hatte Sorgen. Und da war vor mir dieser alte Mann, der für so viele Menschen ein Segen war. Beim Anstehen zum Essen stand ich einmal ganz nah bei ihm, Schulter an Schulter. Könnte er mich und meinen Dienst Gottes Segen anbefehlen? Oder würde er mir wenigstens sagen: «Que le Seigneur te bénisse!»? – Er sagte es nicht. – In meinem Herzen betete ich still. Er vielleicht auch.

Solche Jugenderlebnisse steigen wieder vermehrt auf, während ich älter werde. Nur dass ich jetzt auf der andern Seite stehe, wenn sich solche Szenen wiederholen.

Warten und gehen

Was ist unsere Aufgabe, wenn unser Aktionsradius sich verkleinert und die Kraft abnimmt? Wir wollen einander ermutigen und auch selber im Vertrauen fest werden. Das Evangelium bewährt sich auch in der Schwachheit, wenn wir Hilfe brauchen. Gott bleibt treu, selbst wenn andere über unser Leben entscheiden müssen. Er verlässt die Seinen nicht, auch wenn sie nicht mehr selber beten können oder unruhig sind. Dass wir schon jetzt an unser Ende denken, macht uns klug (Psalm 90,12).

Bis heute habe ich vier Erbteilungen miterlebt – als Erbe oder als Erbteiler. Jede dieser Teilungen hat die Verbundenheit der Familien gestärkt. Die Erblasser hatten die Weisheit, nicht zu wenig und nicht zu viel zu bestimmen, und alle andern Entscheidungen den Erben zu überlassen. Offensichtlich war nicht nur der materielle Teil auf die nächste Generation übergegangen, sondern auch geistlicher Segen. « … ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach» (Hebräer 13,7). Schon Kinder beobachten, wie sich Menschen verhalten, die am Ende ihres Lebens stehen. Sind wir fähig über unser Abscheiden zu sprechen? Nicht nur über den Himmel – der ja wunderbar ist. Auch nicht nur darüber, dass Jesus wiederkommt und die Gläubigen vor dem Sterben bewahrt. Ja, wir wollen fähig sein, mit Alt und Jung über ihr Leben und unser Leben, über Freuden und Leiden, über die Gegenwart und die Zukunft zu sprechen. ■

Ja, wir wollen fähig sein, mit Alt und Jung über ihr Leben und unser Leben, über Freuden und Leiden, über die Gegenwart und die Zukunft zu sprechen.

Von Generation ...

Jede Generation ist anders geprägt und setzt andere Schwerpunkte. Der Glaube an Gott ist aber derselbe. Durch Gespräche mit der anderen Generation lernen wir einander besser zu verstehen und uns gegenseitig zu fördern und zu ermutigen.

Senioren

Was SCHÄTZT du besonders an der anderen Generation?

Jean-Marc Zürcher
Mit grosser Freude stelle ich fest, dass ihr ein brennendes Herz für Jesus habt und aus dieser Beziehung mit Jesus Christus konkrete Schritte unternehmt um die rettende Liebe Gottes weiterzutragen. Eure Flexibilität und Spontaneität ist wohltuend. Mich freut, dass ihr bereit seid auf Ratschläge zu hören und auf ältere Leute Rücksicht zu nehmen.

Peter Bärtschi
Ich bewundere eure vertrauensvollen, ehrlichen Gebete, eure Kreativität und Begeisterungsfähigkeit. Ihr habt einen guten Zusammenhalt untereinander und seid auch mit Jungen ausserhalb eurer Gemeinde verbunden. Ich schätze es, dass ihr entgegengebrachtes Vertrauen nicht missbraucht und dass ihr offen seid für Neues.

Christian Bärtschi
Ich schätze eure Offenheit im Gebet und euer unbeschwertes Benehmen im Gottesdienst.

Ruth Mimosa Graf
Ich schätze eure Motivation, Jesuskultur zu leben und eure Nächsten auf Sinn und Ziel des Lebens anzusprechen. Helfen wir alle für viel bleibende Frucht zu beten!
Eure Hilfsbereitschaft Jung und Alt gegenüber wirkt erfrischend.

Was WÜNSCHST du der anderen Generation?

Ruth Mimosa Graf
Ausdauer und Mut, trotz manchmal unverständlichen und enttäuschenden Situationen, froh den Weg mit Jesus zu gehen und Freude zum gemeinsamen Gebet in der Gemeinde.

Christian Bärtschi
Vermehrtes Durchhaltevermögen. Ein Brennen für die Botschaft des Evangeliums.

Peter Bärtschi
Ich wünsche euch Verbindlichkeit und Ausdauer.

Jean-Marc Zürcher
Ich wünsche euch, dass ihr ganz nahe am Herzen Gottes lebt und mit Mut und Freude durchs Leben geht. Ich wünsche euch, dass ihr den Wert langfristiger geistlicher Ziele erkennt und euch verbindlich in unserer Gemeinde einbringt. Alle zusammen wollen wir uns ganz bewusst auf Gottes Wort ausrichten. Das vermeidet Spannungen und gibt Einigkeit im Wesentlichen, ohne Scheinheiligkeit und falsche Bescheidenheit.

Jean-Marc Zürcher
55-jährig
GfC Malleray

Peter Bärtschi
76-jährig
GfC Steffisburg

Christian Bärtschi
80-jährig
GfC Frutigen

Ruth Mimosa Graf
73-jährig
GfC Wydibühl

Youth

… zu Generation

Joel Brunner
26-jährig
GfC Marchbach

Nathan Kipfer
21-jährig
GfC Bülach

Michel Joss
25-jährig
GfC Belp

Tamara Hari
26-jährig
GfC Bern

Was SCHÄTZT du besonders an der anderen Generation?

Joel Brunner
Ich schätze an euch, dass ihr leidenschaftliche Beter seid. Schon oft habe ich Dinge mit euch geteilt, bei welchen ich froh war um Gebetsunterstützung. Es war immer ermutigend, wenn dann später jemand Älteres auf mich zukam und sich erkundigte, ob mir Gott nun in der Situation geholfen habe. Bei vielen von euch weiss ich, dass ihr sehr gewissenhaft und intensiv betet, wenn wir Jüngeren euch unsere Anliegen erzählen.

Michel Joss
Ich schätze an euch eure Treue in den grossen und kleinen Aufgaben in der Gemeinde!

Tamara Hari
Oft spüre ich von euch ein grosses Interesse an meiner Situation. Dieses echte Anteilnehmen berührt mich und der «Gwunger», der mitschwingt, bringt mich zum Schmunzeln. Ich schätze eure segnende Haltung, die ihr mir entgegenbringt, und eure Wertschätzung mir gegenüber hat mich schon oft ermutigt!

Nathan Kipfer
Wenn ich an die ältere Generation unserer Gemeinde denke, dann fallen mir diverse lächelnde Gesichter ein, die mich vor dem Gottesdienstbeginn begrüssen. Es fallen mir Menschen ein, die mit Freude ermutigen und für die junge Generation beten. Diese Anteilnahme von euch ist immer wieder begeisternd. Was mich auch immer wieder fasziniert ist, dass wenn ich mit euch spreche, der Glaube natürlicherweise zum Gesprächsthema wird.

Was WÜNSCHST du der anderen Generation?

Michel Joss
Ich wünsche euch Mut und Bereitschaft zu der Frage: Was hast du, Gott, Neues für mich bereit?

Joel Brunner
Ich wünsche mir, dass ihr uns Jungen etwas zutraut, auch wenn dabei Fehler passieren können. Wenn wir keine Fehler machen dürfen, können wir auch nichts daraus lernen.

Tamara Hari
Ich wünsche euch, dass ihr tief verankert im Glauben bleiben könnt, obwohl euch immer mehr vom Leben genommen wird. Dass ihr über Schicksalsschläge und Schattenseiten eures Lebens reden und ehrlich über herausfordernde Zeiten eures Glaubens sprechen könnt.

Nathan Kipfer
Ich wünsche euch, dass ihr weiterhin mit Freude ein Teil unserer Gemeinde sein dürft und dass die Beziehungen zwischen unseren Generationen wachsen, so dass wir voneinander lernen und profitieren können. ■

«Ich schätze eure segnende Haltung und eure Wertschätzung mir gegenüber hat mich schon oft ermutigt.»
Tamara Hari

Hast du den Seminartag verpasst? Du kannst den Vortag im Extranet nachhören!

Resilienz – Brennen ohne auszubrennen

Resilienz bedeutet, schwierige Situationen auszuhalten und im Rahmen der anvertrauten Kräfte zu wirken. Wie stärken wir die Widerstandskraft unserer Seele? Wie werden wir den Anforderungen unseres Alltags gerecht?

Rahel & Christian Lauber
suchen den gesunden Ausgleich, damit sie brennend bleiben.

Unser Körper braucht Erholung und Zeiten der Ruhe.

Ein spannender Seminartag

Am 9. März trafen wir uns zum Mithelfer- und Seelsorgeseminartag in Steffisburg. Das Ehepaar Tobias und Sandra Menges vermittelte das Thema spannend und abwechslungsreich. Ihre vielseitige Erfahrung im Begleiten von Menschen machte das Seminar zu einem lehrreichen Tag.

Das Leben fordert …

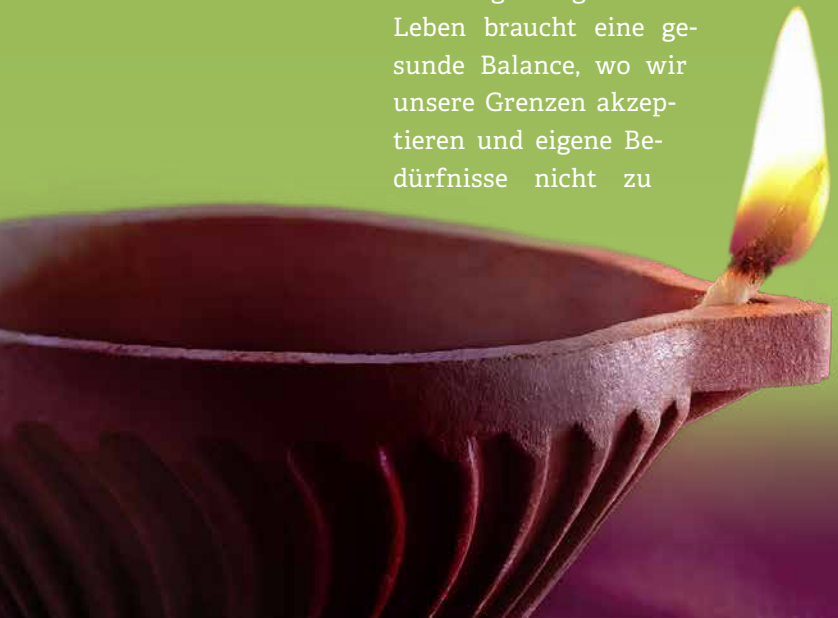
Unser Leben bringt unterschiedliche Herausforderungen mit Aufgaben und Erwartungen. Der Druck nimmt zu. Alles muss schneller und produktiver sein. Durch die Gesellschaft geprägt, definieren wir uns immer mehr über unsere Leistung. Aber was gibt unserem Leben Wert? «Ich bin nicht, was ich trage (Kleider); ich bin nicht, was ich habe; ich bin nicht, was ich mache!», sagte Tobias Menges. Unseren Wert finden wir in unserem Schöpfer, der uns in Jesus Christus eine neue Identität schenkt. «Menschen haben Meinungen über mich, Gott weiss die Wahrheit.»

Die gesunde Balance

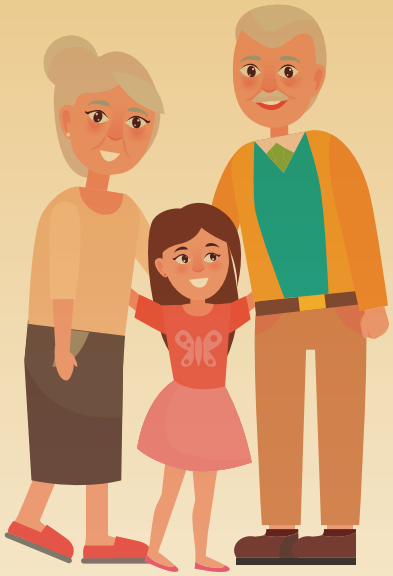
Damit wir nicht ausbrennen, müssen wir zu uns selber Sorge tragen. Unser Leben braucht eine gesunde Balance, wo wir unsere Grenzen akzeptieren und eigene Bedürfnisse nicht zu kurz kommen. Unser Körper braucht Erholung und Zeiten der Ruhe. Auch gute soziale Kontakte stärken unsere Widerstandskraft. Wir haben wertvolle Impulse erhalten, wie wir für Gott brennen, ohne dabei auszubrennen, und andere Menschen unterstützen können. ■

Tipps für Ruhe und Erholung im Alltag:

- ☐ Spazieren
- ☐ Tee trinken
- ☐ Freunde treffen
- ☐ Im Garten arbeiten
- ☐ An den See sitzen
- ☐ Ein Buch lesen
- ☐ Handwerken
- ☐ Nichts tun
- ☐ …



Unseren Wert finden wir in unserem Schöpfer, der uns in Jesus Christus eine neue Identität schenkt.



Servin und das alte Ehepaar

So vieles war neue für Servin*, als sie mit ihrer Familie aus der Türkei in die Schweiz kam. Wie gut, dass sie dieses alte Ehepaar kennenlernten, das im selben Block wohnte. Sie fassten schnell Vertrauen zu ihnen, obwohl diese einen anderen Glauben hatten und viel von Jesus erzählten. So durfte die kleine Servin fast jeden Tag zu ihnen gehen und mit der Zeit nannte sie die beiden sogar Dede und Nine**. Als Servin älter wurde, konnte sie aber nicht mehr so oft auf Besuch kommen. Unterdessen hörte sie auch viele schlechte Dinge über Christen. Servin war sich nicht ganz sicher, wer diese Christen denn genau sind. Deshalb fragte sie einmal Nine: «Wer ist genau ein Christ?» Nine antwortete: «Ein richtiger Christ ist jemand, der Jesus gerne hat und ihm nachfolgen möchte. So wie wir es tun.» Da antwortete Servin sofort: «Dann bin ich auch ein Christ. Ich habe Jesus ja auch lieb.» ■

Remo Heiniger wurde schon oft vom Glauben älterer Leute inspiriert.

*Name geändert
**türkisch für Opa und Oma

Das Vorbild und die Erzählungen dieses alten Ehepaars hatten Servin überzeugt. Vielleicht hast auch du schon gemerkt: Menschen, die Jesus kennen, können auch im Alter glücklich sein, obwohl alt werden nicht immer leicht ist. Aber Jesus ist auch da, wenn die Kräfte nachlassen.

1

Ein Tor zur Bevölkerung von Săliște

Mit Unihockey erreichen wir viele Kinder aus unserem Städtchen. Die Beziehungen, welche dabei entstehen, öffnen ihnen den Weg zu unseren Kinderstunden, Ferienlagern und anderen Anlässen.

Simon Lehmann
Sein Herz schlägt für Jesus und beim Unihockey steigt sein Puls.

Ein klares Ziel: Menschen für Jesus gewinnen

Unseren Auftrag hat Jesus selber definiert: «Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt» (Matthäus 28,19–20 NGÜ). Unser Ziel bei allen Aktivitäten ist es, Menschen in die Nachfolge von Jesus zu rufen und sie darin zu begleiten. In den Gemeinden wird allen Besuchern, von den Kleinkindern bis zu den älteren Menschen, Jesus bekannt gemacht und sein Wort gelehrt. Doch für einen Grossteil der Bevölkerung sind diese Dinge völlig fremd. Die religiöse Tradition und alte Vorurteile wirken wie eine Mauer, welche die Menschen von der Gemeinde abhalten. Mit dem Unihockey hat uns Gott in den letzten Jahren ein gewaltiges Tor geöffnet, um eine Beziehung zu den Kindern der Region und deren Eltern zu knüpfen. Unser Einsatz an der öffentlichen Schule trägt viel dazu bei, von der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen zu werden und alte Vorurteile abzubauen.

Warum Unihockey ein geeigneter Türöffner ist

Unihockey ist ein pädagogisch sinnvoller Sport. Im Training werden wichtige Werte wie Ehrlichkeit, Kameradschaft und Fairplay weitergegeben. Die für Rumänien neue Sportart wirkt anziehend und unser Angebot trifft das Bedürfnis nach Sportangeboten, welche nur spärlich vorhanden sind. Immer mehr gebildeten Eltern wird bewusst, dass der Bewegungsmangel ihrer Kinder im digitalen Zeitalter negative Begleiterscheinungen hat. So erreichen wir mit dem Unihockey ein breites Spektrum von Kindern aus allen sozialen Schichten.

Unsere offene Türe zur Schule in Săliște

Alle diese Gründe und allen vorab Gottes gnädiges Wirken haben dazu geführt, dass wir seit bald drei Jahren an der öffentlichen Schule Sportstunden mit Unihockey geben

+41 (0)33 439 74 00
mission@gfc.ch
mission.gfc.ch

dürfen. So sind wir jeden Freitagmorgen im Sommer auf dem Schulhof und im Winter in der Sporthalle, um abwechslungsweise allen Schulklassen der 1. bis 8. Klasse Unihockey zu unterrichten. An einem regionalen Sportanlass für Schüler führen wir jeweils im Herbst ein Turnier durch und auch anlässlich der Sonderschulwoche im Frühling bieten wir ein ansprechendes Programm an.

Sport und Evangelium – das Unihockey-Lager

In den Sommerferien organisieren wir ein Unihockey-Lager. Das Weitergeben der frohen Botschaft von Jesus und das Singen von christlichen Liedern bilden einen festen Bestandteil des Programms. An diesem Lager nehmen viele Kinder teil, die keinen Bezug zum Glauben oder einer christlichen Gemeinde haben. Es ist eindrücklich zu beobachten, wie sie die biblischen Inhalte aufsaugen wie ein trockener Schwamm. Einige dieser Kinder besuchen nun regelmässig unsere Kinderstunden.

Das Ziel erreicht

Bei vielen unserer Projekte, seien es Kinder- oder Teenagerstunden, Jüngerschaftstreffen, Jugendkonferenzen, Frauenabende oder spezielle Anlässe wie der Kinderweihnachtschor, sind in letzter Zeit immer wieder neue Teilnehmer dazugekommen. Dies hat ohne Zweifel damit zu tun, dass wir in der Bevölkerung neu wahrgenommen werden und Hemmschwellen abgebaut werden konnten. Es ist die Antwort auf eure Gebete und wir sehen das Eingreifen Gottes, indem *er* auf verschiedene Arten Tore öffnet, auch mit Unihockey. Und wir sind überzeugt und glauben: Gott hat noch mehr vor. Wir glauben und beten, dass 500+ junge Menschen ihr Leben Jesus schenken, Jüngerschaft erleben und die Gemeinde von morgen bauen. Danke hilfst du mit, damit Gottes Reich gebaut wird. ■

1 *Schülerturnier an der öffentlichen Schule Sălişte*
2 *Trainerausbildung*
3 *Neue Kinder finden den Weg ins Missionshaus*
4 *Aufmerksame Zuhörer beim Bibel-Input*

2

3

4

An diesem Lager nehmen viele Kinder Teil, die keinen Bezug zum Glauben oder einer christlichen Gemeinde haben.

Gratwanderung

Gesundes Familienleben und Schulbildung in Papua-Neuguinea auf einen Nenner zu bringen, ist nicht einfach. Der Grund: Es gibt nicht überall Schulen. Was ist nun wichtiger, die Kinder unter eigener Obhut und christlichem Einfluss aufwachsen zu lassen, oder sie wegzugeben und bei anderen Leuten wohnen zu lassen, damit sie Schulbildung geniessen können? – mit dem Risiko, dass sie schlecht beeinflusst oder sogar sexuell missbraucht werden!

Christoph Nyffenegger *glaubt an den ewigreichen Gott, der sich in Liebe um uns kümmert.*

Besuch bei Familie Junias Oriabu

Brrrrrrrrrrrr Trgttttrgt trgttt trgt… Unter lautem Getöse setzt das einmotorige Kleinflugzeug auf der steilen und holprigen Landepiste von Owena im Hinterland des Lamarigebiets auf. Vor uns steht eine mehrtägige Besuchsreise, auf der wir die weit verstreuten christlichen Gemeinden entlang des Piora-Gebirges besuchen wollen. Unser erstes Ziel ist Tainoraba, das wir nach einer dreistündigen Wanderung bergauf und -ab auf schmalem Pfad erreichen. Wir staunen nicht schlecht, als unsere Begleiter sagen, diese Strecke sei der tägliche Schulweg der Kinder von Tainoraba. Zum Nachtquartier sind wir bei der Familie des ortsansässigen Pastors Junias Oriabu untergebracht. Vor dem Schlafengehen beten wir noch gemeinsam für den erkrankten Buben von Junias. Er muss heftige Fieberschübe gehabt haben und schläft im Elternzimmer. Ich mache mir Sorgen um ihn. In Tainoraba hat es zwar direkt neben dem Pastorenhaus einen Krankenposten, aber der Diensthabende ist der Arbeit schon mehrere Wochen ferngeblieben. Wahrscheinlich ist ihm dieses Dorf zu abgelegen.

Wo gehen die Kinder zur Schule?

Junias' Söhne gehen zur Zeit gar nicht zur Schule. Die älteren zwei Mädchen, Wendi (11. Klasse) und Hedy (9. Klasse) sind wegen ihrer Schulbildung schon mehrere Jahre nicht mehr zu Hause. Junias und seine Frau hoffen auf eine Versetzung an einen Ort, wo es eine Schule hat. Doch viele andere Pastoren sind in der gleichen Situation. Schon zweimal hat Junias mich angerufen. Er ist besorgt, dass seine erwachsenen Töchter jetzt bei Leuten wohnen müssen, zu denen er nicht hundertprozentiges Vertrauen haben kann. Dabei muss man wissen, dass Missbrauch und sexuelle Ausbeutung in solchen Situationen nicht selten sind. Ich konnte ihm bis jetzt auch keine befriedigende Antwort geben, habe ihm aber gesagt, Sicherheit – damit meine ich innere und äussere Sicherheit – stehe über der Schulbildung. Er solle doch in Erwägung ziehen, unter den momentanen Voraussetzungen die Kinder entweder nach Hause zu nehmen oder in eine unserer Mädchenschulen zu schicken. Doch die Hoffnung, dass die Kinder einmal eine gute Anstellung kriegen und die Eltern im Alter versorgen können, ist gross. ■

1 *Gratwanderung*
2 *Familie Junias*
3 *Landepiste Owena*

pfingstkonferenz.gfc.ch

frauen.gfc.ch

GESUCHT

Ghana

Kurzzeitmitarbeiter (Frau oder Ehepaar)

Die Missionsfamilie in Bimbilla geht in den Heimataufenthalt und Monika Trummer führt die Arbeit alleine weiter. Sie benötigt Unterstützung in alltäglichen praktischen Belangen. Erlebe Gott und erhalte einen Einblick in die Kultur der Nanumbas.

Zeitraum: ab Frühjahr 2020
Einsatzzeit: mind. 10 Monate
Interessiert? Melde dich im Missionsbüro, mission@gfc.ch oder 033 439 74 00

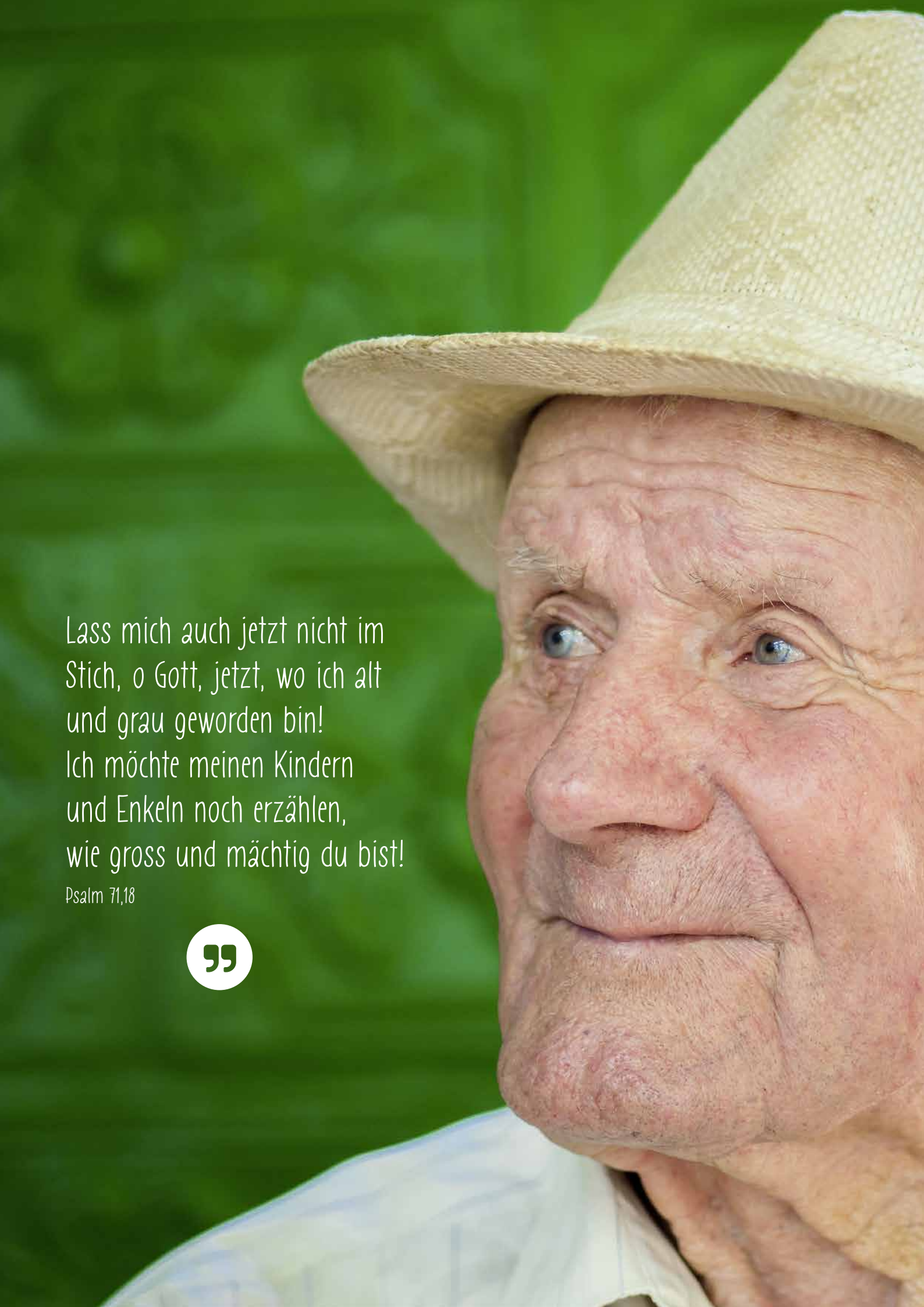
#älterwerden #keinkinderspiel #kostbarelebenszeit

Älterwerden – entdecke die Kostbarkeiten dieser Lebensphase, die mit 46 Jahren beginnt.

Dieses Buch im Mai 2019 bei uns mit **15% Rabatt** bestellen.

Christlicher Bücherladen

Bernstrasse 73, 3613 Steffisburg
033 439 74 08, buecherladen@gfc.ch



Lass mich auch jetzt nicht im
Stich, o Gott, jetzt, wo ich alt
und grau geworden bin!
Ich möchte meinen Kindern
und Enkeln noch erzählen,
wie gross und mächtig du bist!

Psalm 71,18